

Als der „Rote Hahn“ umging



Am 22. Februar, um 15 Uhr, findet die nächste Veranstaltung des Heimatbundes Parchim im Café Scholz statt. Diesmal wird Herr Werner Bahlke aus Neustadt/Glewe zur Geschichte seiner Heimatstadt sprechen. Anders als in Parchim, ging ein großer Teil der städtischen Akten durch Kriegswirren und Brände verloren. Die Regionalgeschichte Neustadt/Glewes aufzuarbeiten, ist daher um so schwerer. Bekanntlich war die Stadt Sitz eines herzoglichen Amtes, welches nach dem I. Weltkrieg nach Parchim verlegt wurde. Die meisten Dörfer im Süden Parchims gehörten ursprünglich zum Amt Neustadt. Damit wird die folgende Episode verständlicher:

Vor 160 Jahren, kurz vor Mitternacht des 10. Februars 1837, brannte es im Amt. Der Neustädter Nachtwächter bemerkte einen ro-

ten Schein am Himmel und zog die Sturmglocke. Die pferdebespannte Wasserspritze setzte sich bald darauf in Marsch. Heller Feuerschein am Horizont wies den Weg. Weit über eine Stunde waren die Neustädter unterwegs, bis sie Gewißheit hatten: Wulfsahl brannte. Rasch füllten die Männer an der Löcknitz den Wasserkasten und nahmen an der Brandbekämpfung teil. Acht der fünfzehn Wulfsahler Bauernhöfe und der Hirtenkaten brannten in jener Nacht ab. Nur mit Mühe konnten die Betroffenen das nackte Leben retten.

Die abgebrannten Wulfsahler erhielten Spenden aus den Dörfern der Ämter Neustadt, Lübz und aus Parchim. Das waren Kleider, Lebensmittel, Stroh und Korn. Wenige Wochen später wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Doch fünf der betroffenen Bauern gaben in den anschließenden Jahren auf. Ihnen fehlte die finanzielle Voraussetzung, ihre Wirtschaft aus eigener Kraft neu in Schwung zu bringen. HN 08-0297 BK